

Der etwas andere Bericht zum Wohnzimmerkonzert im März 2010 in Itzehoe mit dem Oelixdorfer Musikzug und Heinz-Rudolf Kunze / Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann von Frank Thofern

Showdown in Itzehoe (Teil 1)

Manchmal hat man es als Künstler schwer. Die Herren Kunze, Stute und Hoffmann wurden gewissermaßen im Radio verhökert. Die Welle Nord hatte dem HRK-Management, wohl im Zuge der Präsentation und Promo des Konzertes in Kiel 2009, abgerungen, den Meister in ein Wohnzimmer im Sendegebiet zu schicken, auf dass er dort musiziere, und sich von seltsamen Leuten mit Kaffee und Kuchen füttern lasse.

Vielen Künstlern vor ihnen war schon Ähnliches passiert. So musizierte schon Peter Maffay im Bratwurst-Eck Otterberg, Karel Gott im Gartenpavillion von Familie Rechtsruck in Winterberg und die schwaebische Band Pur im Duesseldorfer Rheinstadion, das spaeter abgerissen wurde.

Zunächst durften sich Hinz und Kunz, so heissen die meistens da oben, bewerben, in dem sie eine vermeintlich originelle Idee fuer das Event vorschlugen. Dann wählte der Sender die 3 originellsten Ideen aus. Jedenfalls wurde das so behauptet. Angesichts der 3 Vorschläge die ins Voting kamen, möchte ich die durchgefallenen Ideen lieber gar nicht wissen. Denn die Bewerber versuchten sich zu qualifizieren, in dem sie a) "Dein ist mein ganzes Herz" vorzujodeln planten, b) dem Kuenstler einen Blumengesteck zum Verzehr überreichen wollten, und c) eine volkstümliche Blaskappellenversion der "Bestandsaufnahme" zu Gehoer bringen wollten.

Die Auswahl wurde den Hörern des Senders im Internet einen Tag zum Voten angeboten. Da neben der Blaskapelle auch sämtliche Fanclubs von Kunze mobilisiert wurden, gewannen schließlich Pizza- und Stempelmaschinenverkäufer aus Itzehoe mit einem Vorsprung biblischer Dimension. Diese wussten erstmal ebensowenig, wie die Herren vom Raeuberzivil, auf was sie sich da eingelassen hatten, freuten sich aber zunächst in vollkommener Zügellosigkeit.

Da ein Wohnzimmerkonzert in einem Wohnzimmer stattzufinden hat, bestand der Sender also auf einen 14 Quadratmeter grossen Raum, obwohl eine Grosskueche/Esszimmer-Kombination mit 45 Quadratmeter zur Verfügung gestanden hätte. Und eben dieser Sender rueckte 2 Tage vor dem Event mit einem fünfunddreißigköpfigen Stab an, der die Vorbereitung treffen, und die Lokation auf den Kopf stellen sollte. Vom Intendanten bis zum Praktikanten trampelte alles durch das Haus, zumal man sich auch eine Liveschaltung in den Rundfunk in den Kopf gesetzt hatte. Es gab schwere Kämpfe um Licht- und Soundspezivitaeten, die die Hausbewohner stellenweise in Ruhigbleibungsnot brachten.

Dummerweise gehörte ja nun auch die ominöse Blaskapelle zu der Veranstaltung, von der das Gerücht die Runde machte, die gaebe es gar nicht, und die sei nur erfunden worden, um ins Voting zu gelangen. Eine dazugehörige Internetseite deutete zwar auf eine traditionsreiche Vergangenheit hin, aber ob die Seite nicht grad 2 Tage vorher erst ins Netz gegangen sein könnte, war nicht endgültig zu klären. Nun, ob die Kapelle, sie nennt sich Musikzug, schon vorher existent war, oder nicht, sie war jedenfalls einsatzfähig. Und sie war mit einhundertdreiundfuenfzig Mitgliedern zu umfangreich fuer ein Wohnzimmer von 14 Quadratmetern. Ein Zelt musste her. Ein Zelt im Garten, welches für die blasmusikalische Darbietung Raum bieten sollte, nicht aber für das Wohnzimmerkonzert, dass ja eben nun mal ueberraschenderweise im Wohnzimmer stattfinden sollte. Ohne Musikzug.

Das Zelt wurde besorgt. Es handelte sich um das Ausweichzelt des inzwischen geschlossenen Zirkus Simoneit-Barum, das wegen seiner Rundform jedoch nicht in den Garten passte. Wohl in der Länge, nachdem man 2 Apfelbäume entfernt hatte, nicht aber in der Breite. Die Mauer zum Nachbarn Hinrichs musste abgetragen werden. Da diese im Urlaub weilten, steht die Reaktion auf die Liquidierung ihrer Mauer noch aus.

Der etwas andere Bericht zum Wohnzimmerkonzert im März 2010 in Itzehoe mit dem Oelixer Musikzug und Heinz-Rudolf Kunze / Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann von Frank Thofern

Jetzt will ich mich aber nicht zu lange mit den Vorbereitungen befassen, obwohl die allein ein Buch füllen könnten. Vielmehr setze ich nun bei der Anreise der Musiker an. Diese war recht beschwerlich. Jetzt ist es ja so, dass Künstler vor einem Event vom Veranstalter Unterlagen bekommen, in denen alle Informationen drinstehen. Anfahrt, Parkbuchung an der Location, Aufbauregularien, usw. Hier lag nur die Adresse vor, und die stimmte aufgrund eines Übermittlungsfehlers nicht einmal. Das Wohnzimmerkonzert war nämlich nicht für die Berthold-Brecht-Strasse gebucht, sondern für die Bert-Brecht-Strasse. Keine Ahnung ob der Gastgeber sich versprochen, oder Willi Stute nicht richtig zugehört hatte, der Treck fuhr fälschlicherweise in die Berthold-Brecht Strasse, die es dummerweise in Itzehoe auch gibt, wenn auch am entgegengesetzten Ortsende. Und unter der angegebenen Hausnummer landeten die Herren in der Kneipe "Amor-Bar", die um diese Zeit noch geschlossen war. Als der Wagen bereits leergeräumt war, kam der Hausmeister um die Ecke, und stellte den Irrtum klar. Dort war für den Abend nicht Räuberzivil gebucht, sondern "Busenwunder Lilo und ihr Stangentanz".

Es wurde alles wieder eingeladen, "Bert-Brecht" ins Navi eingegeben, und durchgestartet.

Unterdessen spielte sich der Musikzug im ungeheizten Zelt schon mal warm, soweit das im tiefsten Winter möglich war. Die wenigen Gäste, die im Sinne von Konzertbesuchern geladen waren, also keine veranstaltungsspezifische Funktion hatten, berieten inzwischen darüber, ob sie bereits den engen Platz im Wohnzimmer in Beschlag nehmen sollten, weil sie Angst hatten, später rein physisch nicht mehr hineinzupassen, oder noch das interessante Treiben im Zelt zu besichtigen sei, dass dem Konzert vorgelagert über die Bühne gehen sollte.

Die 45 Quadratmeter grosse Küche war Tabuzone, weil hier Künstlergarderobe und Verpflegungsbereich gedacht war. Die Kommandozentrale der Welle Nord befand sich in der Besenkammer.

Der Intendant höchstpersönlich hatte einen Zeitplan erstellt, auf die Ankunft von Kunze & Co für 19 Uhr verzeichnet war, damit nach Aufbau und Soundcheck gegen 19.30 Uhr die Prozedur im Zelt steigen konnte, und ein pünktlicher Konzertbeginn für 20 Uhr möglich wäre.

Dummerweise war es inzwischen 19 Uhr, und keine Künstler waren zu sehen, ausser man würde den frierenden Musikzug so bezeichnen. Es hatte nicht unerhebliches Schneetreiben eingesetzt und die Aussentemperatur hatte sich in den -3 Grad-Bereich gestürzt.

Kunze & Co hatten ein neues Problem. Das Navi war ausgefallen. Infolge eines Funklochs, wie man es in dieser dünn besiedelten Gegend öfter hat, war keine Verbindung mehr zum Satelliten möglich. Auch nicht via Handy. Handy hätte aber ohnehin nichts genutzt, weil das Telefon im Veranstalterhaushalt vom NDR-Praktikanten versehentlich runtergeworfen und zerstört worden war.

Dazu Schneetreiben, inzwischen Dunkelheit, und eine aufgrund kommunaler Sparmassnahmen grottige Strassenbeleuchtung in diesem verf... Itzehoe. Kunze begann vor sich hin zu schimpfen, Conny, der Fahrer philosophierte über Städte, in denen es aussehe wie in Bitterfeld vor der Grenzüffnung, Willi Stute wurde schweissnass vor Nervosität, und Hajo Hoffmann fiedelte fröhlich "Wir leben alle im Erdgeschoss, und regte die Anderen nur noch mehr auf.

Der etwas andere Bericht zum Wohnzimmerkonzert im März 2010 in Itzehoe mit dem Oelixer Musikzug und Heinz-Rudolf Kunze / Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann von Frank Thofern

Showdown in Itzehoe (Teil 2) - Die Matjeskrise

In TV-Serien stünde hier jetzt "Was bisher geschah", aber das könnt ihr ja gleich hier drunter nachlesen.

Wir schildern die Fortsetzung also ab da wo wir aufgehoert hatten, im Kuenstlerfahrzeug, wo die Anspannung angesichts vollstaendiger Orientierungslosigkeit zugenommen hatte. Ein Zufall kam den Insassen zu Hilfe. Ein Motorrad nahm dem Wagen aufgrund von inzwischen verbreiteter Strassenglaette die Vorfahrt, Conny bremste zuegig aber gefuehllvoll, und kam kurz vor der Maschine zum Stehen. Der Motorradfahrer stieg ab, schuettelte sich kurz, und ging zum Wagen, um sich hoeflich fuer die aufmerksame Fahrweise zu bedanken, die ihm Gesundheit und Motorrad gerettet hatte. Conny machte die Scheibe runter, und sah zu seiner Ueberraschung ein Mitglied der Banditos, einer vor allem in Schleswig-Holstein verbreiteten und recht beliebten Motorradbande. Beliebter zumindest als Ministerpraesident Carstensen, fuer den zu Bremsen eher eine wohl zu ueberlegende Aktion waere.

Der Bandito bedanke sich also, und fragte ob er irgendwas fuer die Reisegruppe tun koenne. Conny erklarte ihm, dass man seit 15 Minuten in der Bert-Brecht-Strasse erwartet werde, aber wegen Funkausfall, Schneetreiben, und dieser schlecht beleuchteten und unstrukturierten Stadt nicht wisse, wo man sich befinde. "Bert-Brecht-Strasse"?, fragte der Bandito, "da wohnt doch meine Oma. Ich fahre vor und fuehre euch hin".

Gesagt getan, um 19.23 Uhr trafen HRK und Mitstreiter vor dem Haus ein, dass aufgrund des davorstehenden NDR-Uebertragungswagens leicht auszumachen war. Der hilfsbereite Motorrad-Bandito wurde spontan eingeladen, bedauerte aber keine Zeit zu haben, weil er noch in der Amor-Bar mit Busenwunder Lilo verabredet sei.

Kurz darauf stuerzten die Gastgeber, der NDR-Intendant und die Jodelkuenstlerin aus dem Haus, um beim Ausladen zu helfen. 19.27 Uhr stand die Anlage, um 19.31, immerhin laut Plan eine Minute zu spaet, war der Soundcheck erfolgreich abgewickelt. Waehrend Conny nun im Wohnzimmer die Anlage bewachte, Wolli Stute zwecks Handyempfang aufs Dach kletterte, und Hajo sich Richtung Verpflegungsbereich in der Kueche entfernte, wurde HRK in das Zelt gefuehrt, in dem die Temperatur inzwischen auf Minus 4 Grad gesunken war, obwohl die Gastgeber einen Heizluefter der Firma Kueppersbusch angeschlossen hatten. HRK wurde an einer zentralen Stelle postiert, und zunaechst mit 4 wohlwollenden Begrueungsreden diverser Teilnehmer bedacht. Dann begannen die Darbietungen. Die Jodeleinlage war schlimm, das Blumengesteck zaeh, und die Blasmusik zu lang. Der Musikzug hatte naemlich die Bestandsaufnahme nicht nur auf 22 Minuten ausgedehnt, in die allein ein vierminuetiges Schellenkranzsolo integriert war, sondern zudem Parodien auf grosse Songs der Musikgeschichte eingebaut, die kurz angedeutet wurden. Es war in dieser merkwuerdigen Zusammenstellung und Reihenfolge "Whole lotta Love", "Er gehoert zu mir", "Starless" und "Mus I denn zum Staedtele hinaus", wobei Letzteres einem Musikzug immerhin angemessen ist.

HRK wurde das Blaskonzert in der 17 Minute zu anstrengend, woraufhin er die Gastgeberin leise nach der Toilette fragte, und anschliessend gleich im Haus blieb. Dort hatte Hajo inzwischen ein anderes Problem, er war naemlich ausserordentlich hungrig, mag aber keinen Hering. Originellerweise bestand aber das gesamte Catering aus schier ungekannten Matjesvariationen. Matjes blau, Matjes in Oel, in Rosinensauce, in suesser und saurer Sahne und in Noisettecreme. Dazu gab es Matjespudding, Matjesboillion, Matjes im Teigmantel, Matjes auf Quittenkraut, Matjes im eigenen Nest und Bratmatjes auf Toast. Zu trinken gab es Matjessaft, Matjeslimonade und Matjesweizenbier.

Nun war Hajo nun mal hungrig, wollte aber nicht unhoeflich sein, und entdeckte in der Kueche den Flyer eines Pizzabringdienstes. Er rief dort mit Wollis wieder funktionsfaehigem Handy an, und bestellte in Windeseile, weil er Schritte auf dem Flur hoerte, eine Pizza. Sein

Der etwas andere Bericht zum Wohnzimmerkonzert im März 2010 in Itzehoe mit dem Oelixer Musikzug und Heinz-Rudolf Kunze / Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann von Frank Thofern

Wortlaut war: Bringen sie mir bitte ganz schnell irgend eine Pizza in die Bert-Brecht-Strasse an den NDR-Ue-Wagen.

Ich mache jetzt einen Sprung bis zum Beginn des eigentlichen Wohnzimmerkonzertes. Der wie im ersten Teil erwähnte, 14 Quadratmeter grosse Raum, war im wahrsten Sinne des Wortes vollgestapelt mit 38 Gästen, die während dem "Der Kommissar"-Intro teilweise noch einmal raus mussten, weil die Musiker nicht hineinkamen. Aber schliesslich war alles bereit und es konnte losgehen.

Nun darf ich vorwegnehmen, dass ja einige Besonderheiten dieses Konzertes durchaus gewollt waren. Ein Wohnzimmerkonzert bietet natürlich unvergessliche Eindrücke, auch ohne Anfahrtchaos und nebengelagerte Spielmannszüge. Die Atmosphäre eines privaten Raumes mit handverlesenen Gästen bekommt man sonst nicht. Auch für Künstler ist das eine nette Abwechslung, gerade für den Heinz, den nichts mehr langweilt, als wenn ein Konzert wie das nächste verläuft. Deshalb hatte er auch für heute mit seinen Mitstreitern ein spezielles Programm einstudiert und ein paar nie gespielte Songs eingestreut. Im Kurhaus zu Bad Pyrmont wollen die Leute "Mabel" hören, weil sie das aus dem Radio kennen. Hier, unter Eingeweihten, ist man ihm dankbar wenn er "Mabel" bitte weglässt, bzw. austauscht. Aber es gibt auch die anderen, die unvorhergesehenen Besonderheiten. Ein Privathaus ist keine Stadthalle, wo man diese oder jene Störfaktoren professionell blocken kann. Und Störfaktoren sollte es noch geben an diesem Abend. Es war dem Räuberzivil beschieden, genau einen Song ungestört vorzutragen, und zwar den Ersten. Das Set begann, auch wenn man heute seltene Songs erwarten durfte, mit dem höchst unerwarteten "Du erwartest ein Kind", dass wie im Raum deutlich zu sehen, einige gar nicht kannten. Nach dem Song frenetischer Applaus, einige Grussworte des Künstlers, und der Übergang in die ersten Töne einer akustischen Version von "Kadaverstern". Heinz hatte das erste "Für euch bin ich gestorben" noch nicht vollendet, als es an der Tür klingelte.

Showdown in Itzehoe (Teil 3)

Wir sind also noch am Anfang des eigentlichen und wesentlichen Wohnzimmerkonzertes, und werden nun Zeuge einer ungewöhnlichen Veranstaltung, die mit für Künstler eher ungekannten Unterbrechungen zu kämpfen haben sollte. Zunächst, zu Beginn des zweiten Titels, durch die Haustürklingel.

Der Hausherr kämpfte sich aus dem überfüllten Raum, ging zur Tür, und wurde von seinem schräg gegenüber wohnenden Nachbarn Uwe Heinrichs regelrecht überlaufen. Dieser schimpfte lautstark auf dem Flur herum, da stehe ein Ue-Wagen des NDR vor seiner Einfahrt, und er käme nicht in seine Garage. Im Wohnzimmer entstand Heiterkeit, Heinz hörte auf zu singen, und auch Wolli und Hajo brachen den Song ab. Muehevoll wurde der Nachbar davon überzeugt dass man das NDR-Gefährt jetzt nicht entfernen könne, und das er doch bitte an der Matzestheke in der Küche Platz nehmen und sich verköstigen möge. Im Wohnzimmer scherzte Heinz, sowas sei ihm noch nie passiert, und der Song wurde erneut angestimmt, und in einer wunderbaren Version vorgetragen. Ohne Pause folgte ein direkter Übergang in das dritte Stück des Abends, "Liebe ist Zärtlichkeit", das zum absolut allererst Mal live gespielt wurde. Leider nur eine halbe Minute. Es klingelte nämlich erneut. Draussen stand ein Pizzaboote und erklärte "Mandarinenzpizza für Herrn Hoffmann". Die Musiker hatten diesmal bereits beim Ertoenen der Klingel aufgehört zu spielen, und vor allem Heinz schaute nicht mehr ganz so frohlich, als man die Pizza tatsächlich auf die Bühne servierte, Hajo sogar hineinbiss, um dann entsetzt fragte was das denn für ein haarsträubender Belag sei. Als man ihm erklärte, das Mandarin im hohen Norden ein

Der etwas andere Bericht zum Wohnzimmerkonzert im März 2010 in Itzehoe mit dem Oelixer Musikzug und Heinz-Rudolf Kunze / Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann von Frank Thofern

beliebter Pizzabelag seien, probierte er ein zweites Mal und bat dann um Entsorgung dieser Scheusslichkeit.

Das Konzert setzte fort, und der Gastgeber setzte Heinz seine Idee um, doch bitte die Klingel abzustellen, damit man mal etwas voran kaeme. Auf einen weiteren Versuch von "Liebe ist Zaertlichkeit" wurde verzichtet, und stattdessen "Die langen Messer er Nacht" gespielt. Und zwar ungestoert. Danach gab Heinz einen neuen Text zum Besten, in dem es darum ging, dass Guido Westerwelle bei Wetten dass Hartz4-Empfaenger am Geruch erkenne musste, und, weil er seine Wette verlor, diesmal unfreiwillig in den Big Brother Container gesperrt wurde. Darauf folgte ein weiterer hoechst selten gespielter Song namens: "Geraeusche aus deinem Mund".

Diesmal kam die Stoerung aus entgegengesetzter Richtung. Zwei Leute ballerten mit den Faeusten an die grosse Panoramascibe zum Garten, und Heinz verschluckte sich vor Schreck und bekam bei dem Satz "Was sind das..." einen Hustenanfall.

Draussen stand, wie sich herausstellte, Busenwunder Lilo und ihr Fahrer. Lilo sagte etwas ausser Atem: "Sorry, eure Klingel geht nicht, das ist doch hier die Berthold Brecht Strasse, ich soll hier tanzen".

Es dauerte ein Weile bis man den Unterschied zwischen Bert und Berthold klargemacht hatte, und die beiden dorthin abzogen, wo Heinz und seine Mannschaft heute auch schon mal faelschlicherweise waren.

Heinz konnte eine gewisse Ungehaltnheit nicht mehr verbergen, liess sich einen Rotwein bringen, und erklarte uebertriebns sanftmuertig, er wuerde nun gern mal zwei Songs am Stueck spielen, ohne dabei unterbrochen zu werden.

Beim ersten Song, naemlich "Der Kaiser soll mir sagen wer ich bin" gelang das auch, doch schon beim nachfolgenden "Arme Johanna" ging ploetzlich das Licht aus und es war still. Stromausfall, Sicherung raus.

Nachbar Heinrich hatte in der Kueche den Mixer einschaltet um sich Matjessaft zu machen, und die vorher schon voellig ueberlastete Leitung kollabierte. Hajo fidelte zwar sogleich im Dunkeln weiter, Heinz aber hatte abgebrochen, und Wolli war gar vom Hocker gekippt und hatte beim Versuch, sich im Dunkeln irgendwo festzuhalten, die Gardine runtergerissen, und Heinz darunter begraben. Ueberhaupt war im Raum das Chaos ausgebrochen, da wegen der Enge auch das Publikum durcheinandergedurzelt war.

Eine knappe Viertelstunde verging bis Nachbar Heinrich mitsamt seinem Matjessaft in der Besenkammer eingesperrt war, die Sicherung wieder drin war, der NDR sein Apperaturen wieder hochgefahren hatte, und sich alle sortiert hatten.

Heinz erklarte nun, dass dieses die letzte Stoerung sei, die er hinzunehmen gewillt akzeptiere, und das ein weiterer, noch so kleiner Vorfall, dem Konzertende gleichkommen wuerde. Das Trio spielte "Ruf mal wieder an" und kam durch. Kerniger Applaus, und die Ansage fur "Es ist nicht wie du denkst".

Nun, es sollte keinen kleinen Vorfall mehr geben. Die letzte Unterbrechung, die die Veranstaltung wuerdig benden sollte, war gewissermassen der Knalleffekt des Tages. Mitten im zweiten Refrain wurden Musiker, Gastgeber, Gaeste, und selbst der Nachbar in der Besenkammer von einem durch das grosse Panoramafenster hineinfliegenden Vorschlaghammer zu Tode erschreckt. Das Fenster splitterte mit unbeschreiblichen Getöse in hunderttausend Splitter, und verwandelte den Raum in ein Schlachtfeld, in dem gluecklicherweise niemand verletzt wurde. Aber was war passiert ?

Im ersten Teil dieser Triologie hatten wir erfahren, dass zum Aufstellen des Zeltes im Garten ein Stück der Mauer von Nachbar Hinrichs, nicht zu verwechseln mit Nachbar Heinrich in der

Der etwas andere Bericht zum Wohnzimmerkonzert im März 2010 in Itzehoe mit dem Oelixer Musikzug und Heinz-Rudolf Kunze / Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann von Frank Thofern

Besenkammer, abgetragen werden musste, was man aber wegen dem Auslandsurlaub der Familie Hinrichs zeitig zu reparieren plante. Leider war man nicht auf dem neuesten Stand. Hinrichs waren vor zehn Minuten vorzeitig zurückgekehrt. Sie hatten sich gewundert, was da nebenan fuer ein Auflauf sei, was das Riesenzelt im Nachbargarten zu suchen habe, und sie hatten schließlich auch ihre zerstörte Mauer entdeckt. Der Rest erklärte sich aufgrund eines 240er Puls des etwas cholerischen Adalbert Hinrichs, der daraufhin mit seinem Vorschlaghammer um Genugtuung ersuchte.

Als die Gastgeber am nächsten Tag mit Heinz telefonierten, war er längst wieder bei Laune, fand die ungewöhnliche Veranstaltung im nachhinein doch irgendwie witzig, und verriet noch, dass im Zugabenblock eigentlich noch "Amok" gespielt werden sollt. "Aber", setzte Heinz grinsend hinzu, "das sei ja nicht mehr nötig gewesen".

Bemerkung des Oelixer Musikzuges :

Vielen Dank für diese köstliche Reportage zu diesem Event. Es entspricht nicht ganz der Wahrheit, denn unser Nachbar heißt garn nicht Hinrichs sondern Heinrichs und die Pizzas war eine „ Itzehoe-Speziale – mmmmit allem „ !